

EIN PAAR EINLEITENDE WORTE DER HERAUSGEBERIN

Im Frühjahr 2022 erschien die Anthologie *Starke Stimmen in Zeiten Coronas*, eine facettenreiche Sammlung aus Kurzgeschichten, Märchen, Essays, Gedichten, Liedtexte, persönlichen Gedanken, Lebensentwürfen, einem Reisebericht und Zeichnungen. Wunderbar vielstimmig, mit scharfer Feder schrieben beziehungsweise zeichneten verschiedene Generationen – im Alter von fünf bis 70 – gegen Anfeindung, Diffamierung und beredtes Schweigen, über Biosecurity und einer Huxley'schen ‚schönen neuen Welt‘, über verlassene Kinderspielplätze und zerrüttete Beziehungen – Beiträge, die manches Mal auch zu Tränen rührten, wie ich aus Rückmeldungen erfahren durfte. Was streckenweise mahnend, kritisierend und anklagend die Verfasstheit unserer Gesellschaft beleuchtete, spendete jedoch auch Hoffnung und Kraft in einer vermeintlich aussichtslosen Zeit.

Nun, drei Jahre später, entstand *Trag die Freiheit weit hinaus*, eine weitere Anthologie, ähnlich der ersten, jedoch mit dem Fokus auf Denkanstöße und transformative Lösungsansätze, die zur Nachahmung anregen sollen oder

eine Hilfestellung bieten können. Die Beiträge der Freiheitsträger in dieser Sammlung sind so vielfältig wie die Möglichkeiten, die sich uns bieten. Verkrustungen brechen auf, das Leichte macht sich breit, die vermeintliche Machtlosigkeit, die sich in den Wirren der Zeit verfangen hat, wandelt sich in Selbstbestimmung und mündet in der Freisetzung der eigenen Kräfte, der Selbstwirksamkeit und Selbstverantwortung.

Trag die Freiheit weit hinaus ist ein Fackelruf! Es liegt in unseren Händen, in unserem Tun eine Transformation hin zum Positiven, zum Lebenswerten zu gestalten. In der man sich auch auf alte Werte besinnt, die sich in eine ‚Neue Zeit‘ gut einbringen lassen. In der wir uns Freiräume schaffen, mit Substanz. Für uns, für unsere Kinder und Enkelkinder. Wir wollen keine Transformation in eine Super-Rechner-Dystopie à la Yuval Noah Harari, in der sich alles Menschliche auflöst, auch keine eines Klaus Schwabs oder Ray Kurzweils und auch nicht die eines Robert Sapolskys, der dem Menschen den freien Willen abspricht. Der ihn, den Transhumanisten gleich, als einen biologischen Roboter definiert, dessen Entscheidungen vorherbestimmt seien durch Gene, Erziehung und Lebensumstände. Eine Maschine, deren alltägliche Handlungen lediglich durch Steuerung unbewusster Impulse ausgelöst werden.¹

In dieser Epoche des Umbruchs die Augen und Ohren zu verschließen wäre jedoch fatal: Die künstliche Intelligenz wird die Begründung für rationale Entscheidungen sein; sie wird die Erklärung dafür sein, dass nicht *menschliches*

Versagen das Leben bestimmt. Sie wird Teil des täglichen Lebens werden, ob wir es nun wollen oder nicht, und die Geschwindigkeit der bereits jetzt schon implementierten Anwendungen ist unvorstellbar.² Wir können uns dieser Entwicklung nicht entziehen, aber wir können lernen, die Wucht der Welle abzufedern, indem wir ihre Energie *harmonisieren*, ähnlich dem *Ki* der Energie in der japanischen Kampfkunst *Aikido* und der Idee, die Kraft des Angreifers nicht zu blockieren, sondern in den eigenen fließenden Bewegungsablauf zu integrieren.

Das heißt, *wir* müssen formen, sonst werden wir geformt. Werden wir verformt auch durch Verführung, Bequemlichkeit und der Abgabe der geistigen Prozesse. *Wir* müssen uns positionieren, sonst werden wir positioniert. Dringend ist daher eine Führung von Nöten, eine Führung im Innern wie im Außen, die sich auszeichnet durch Weisheit und Würde, durch Menschlichkeit, Intelligenz (emotionale Intelligenz; Bewusstseins-Intelligenz), durch fachübergreifende Kompetenzen (kein ‚Expertenwissen‘ konditioniert durch *Follow the Science*) und durch Wissenschaften, die ohne Drittmittelfinanzierung durch den Diskurs (!) leben. Wir müssen an einem Strang ziehen, der Spaltung entsagen. Wir müssen in uns investieren, ohne uns vorschreiben zu lassen, wie wir zu sein haben. Der Normopathie absagen. Kreatives Denken ist angesagt. Wir müssen uns erinnern und wieder lernen uns wertzuschätzen, wie Cornelia Boksa, eine der Freiheitsträger in dieser Anthologie, so treffend formulierte: »... als Schatz, der sich seiner Wertigkeit

bewusst ist.« Im Einzelnen wie im Kollektiv. Wir sollten uns wieder auf *Made in Germany* besinnen, einst ein Synonym für das Wirtschaftswunder nach dem Zweiten Weltkrieg und ein Gütesiegel für deutsche Wertarbeit. Der Erfindergeist und der Anspruch auf Qualität sind nach wie vor vorhanden, geben wir ihnen auch den Wert, der ihnen zusteht. Werden wir wieder stolz³ auf das, was wir imstande sind zu leisten!

Die Zeit der Unkenntnis, der Ängste und des Klagens ist vorüber! Bedenke: *Ignorance pulls the trigger!*⁴ Und der Kaiser... nun, der ist nackt.

Ich wünsche dir, während des Lesens der freiheitstragenden Beiträge, von ganzem Herzen viel Freude beim Vermehren der Erkenntnisse.

¹ Ann-Sophie Wisser: ‚Gibt es einen freien Willen? Dieser Wissenschaftler ist überzeugt, dass ihr keinen Einfluss auf eure Entscheidung habt‘. In: Businessinsider, 10.12.2023. <https://www.businessinsider.de/wissenschaft/gibt-es-einen-freien-willen-dieser-wissenschaftler-ist-ueberzeugt-dass-ihr-keinen-einfluss-auf-eure-entscheidungen-habt> (Zugriff am 12.11.2024)

² Alexander Wagandt: alexanders-Tagesenergie 177 Teil II vom 22.01.2025. <https://www.youtube.com/watch?v=LWTdBMkcb8s> (Zugriff am 27.01.2025)

³ Stolz im Sinne eines Gefühls der Zufriedenheit und der Freude, die der Gewissheit entspringt, etwas Besonderes, Anerkennenswertes oder Zukunftsträchtiges geleistet zu haben (siehe dazu Wikipedia).

⁴ <https://www.kaistuht.com/project/ignorance-pulls-the-trigger> (Zugriff am 12.11.2024)